

Viertes Kapitel.

Im Schwesterhause.

Die Herbstsonne steht goldig am Himmel und ihre freundlichen Strahlen schaffen den Oktober-Sonntag zu einem Sommertage um; die Luft ist mild, die letzten Blumen, die noch im Gärtchen blühen, fassen Muth, erheben noch einmal ihre bunten Köpfehen und suchen durch Farbenpracht den mangelnden Duft zu ersetzen, den ihre Sommer-schwestern spenden dürfen. Das Weinlaub auf den reichbekränzten Höhen des schönen, bösen Rheines, der schon so viel Blut, so viel Thränen gekostet, färbt sich bereits gelblichroth und glänzt in der Alles verherrlichenden Sonne wie Märchenguirlanden. Die Trauben blicken voll und rund mit ihren blauen,